Erscheint wöchentlich.
Vierteljährl. Pränumerations-Preis
1 Thlr., bei den Postanstalten 1 Thlr. 1 Sgr.

Zu beziehen durch alle
Buchhandlungen und Post-Anstalten
des In- und Auslandes.

Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung.

Organ der Gesammt-Landwirthschaft.

Unter Mitwirkung von
Director Dr. Birnbaum, Prof. Dr. Knop, Director Körte, Prof. Dr. May, Otto Michaelis, Prof. Dr. Otto, Oberforstmeister v. Pannewitz, Dr. H. Janke etc.
redigirt von Wilhelm Janke.

Nr. 26. Achter Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt in Breslau. **27. Juni 1867.**

Die geehrten Abonnenten unserer Zeitung ersuchen wir, die Pränumeration für das nächste Quartal bei den resp. Buchhandlungen, oder den nächsten Post-Anstalten möglichst bald zu erneuern, damit wir im Stande sind, eine ununterbrochene, regelmäßige und vollständige Zusendung garantiren zu können.

Breslau, den 24. Juni 1867.

Eduard Trewendt's Verlagshandlung.

Inhalts-Uebersicht.

Viehzucht.

Schafzucht.

Einige Bemerkungen

zu dem in Nr. 23 dieser Zeitung befindlichen Artikel:

Erhält bei Schafen die Nachzucht die Körpergröße vom Sprungbocke oder von der Mutter?

Die von mir in Beziehung auf obige Frage vertretene Ansicht beruht auf einer vierundzwanzigjährigen Praxis, und ich habe während derselben auch keine Ursache gefunden, daran zu zweifeln, daß der praktische Züchter, dem gereifte Erfahrungen zur Seite stehen und dem es bei Aeußerung über den in Frage gestellten Punkt lediglich um die Sache selbst zu thun ist, mit mir übereinstimme. Wer seine Ansichten über Züchtung hauptsächlich nach Deductionen in der Presse zu bilden pflegt, ohne eigene Erfahrungen zu Hilfe nehmen zu können, wird in Rücksicht der Anwendung solcher Deductionen auf die Praxis immer einem mehr oder weniger gefahrvollen Schwanken anheimgegeben und darauf angewiesen sein, die für jede Thierzüchtung nothwendigen Erfahrungen auf eigene Kosten zu sammeln. Demnach fällt es mir denn auch nicht ein, den in Frage gestellten Punkt durch weitere, nach meiner Ansicht für ihren Erfolg beim thierzüchtenden Publikum nutzlose Deductionen erledigen zu wollen, sondern ich beschränke mich vielmehr in Rücksicht auf den zu besprechenden Artikel lediglich auf einige wenige, thatsächlich berichtigende Bemerkungen.

Die vom Verfasser angeführten Vermontschafe des Grafen Seherr sind weit davon entfernt, sich durch eine den Rambouillets gleiche Körpergröße auszuzeichnen, übertreffen vielmehr in dieser Beziehung gut gezogene Tuchwoll-Merinoschafe wenig oder gar nicht, und sind daher für die vom Verfasser aufgestellte Behauptung ungeeignet.

Das vom Professor Spooner, ebenso wie von mir, angeführte Beispiel der Paarung zwischen Pferd und Esel spricht eben für meine Ansicht; denn das Maulthier ist groß, der Maulesel klein. Wenn vom Professor Spooner sonderbarer Weise nun doch im Gegensatze hierzu die Behauptung aufgestellt resp. vom Verfasser angeführt wird, daß aus den kleinsten Mutterstuten, so oft sie von großen Hengsten gedeckt werden, immer große Fohlen resp. Pferde gewonnen würden, so muß solche Behauptung selbst einem Laien wenig glaubhaft, jedem erfahrenen Praktiker aber völlig unhaltbar erscheinen.

Im ersten Bande vierten Jahrgangs des Jahrbuchs deutscher Viehzucht befindet sich ein Aufsatz über Land- und Privatgestüte, Pferdezucht und Pferde im Allgemeinen von einem alten Praktikus, welcher Aufsatz mit Recht die allgemeinste Anerkennung gefunden hat. Unser Praktikus sagt nun Seite 112: „Bekanntlich hat die Erfahrung gelehrt, daß leichte edle Hengste, namentlich solche von arabischer Abkunft, mit schweren, großen Stuten gepaart, auch große Nachkommen liefern, wenn sonst die Körperverhältnisse zusammenpassen etc." Seite 115: „Es muß eine gewisse Körperverwandtschaft zwischen Hengst und Stute stattfinden, indem zu heterogene Verhältnisse der Körpertheile nur ungünstige Resultate herbeiführen würden." Seite 116: „Ist die Stute leicht und fein, so muß sie einen zwar starken, aber nicht zu schweren Hengst erhalten, damit die Körperverhältnisse nicht so sehr gestört werden. Hierbei sei bemerkt, daß es Erfahrungssache ist, daß mit schweren, großen Stuten und leichten Hengsten schwere, gute, praktische Pferde [illegible] werden können, umgekehrt aber nicht." Endlich [illegible] annte Crysei wiederholt bemerkt, daß mit [illegible] Einschnürung, sondern durch ten bessere Fohlen [illegible]. Gährt die Flüssigkeit sauer, so schwillt der kleinen [illegible]ccus stark an, ohne eine deutliche Membran auszubilden. Er fährt auch fort, sich durch Einschnürung zu theilen. Ich nenne [illegible] Form Arthrococcus oder Gliederhefe. Gelangt eine dieser drei [illegible] Oberfläche, so vermehren sie sich genau in der-

Pferde in Rücksicht der Körperverhältnisse und Größe das größte Gewicht auf nicht zu heterogene Paarung, und nächstdem auf die Körperform des Vaters und auf die Körper-Größe und Schwere der Mutter legt.

Ein in Nr. 6 und 7 der Posener landw. Zeitung erschienener sehr beachtenswerther Artikel über den Besuch einiger deutschen Rambouillet- und Kammwollheerden stimmt in seinen Mittheilungen ebenfalls mit obigen, von mir für die Schafzucht vertretenen Ansichten durchaus überein, was um so weniger Wunder nehmen kann, als noch dazu der Wolle entkleidete Rambouilletböcke nicht gerade häufig wirklich gute Körperformen zur Anschauung bringen.

Selbst wenn wir bis auf das menschliche Geschlecht hinaufgreifen wollen, werden wir finden, daß, wo die Größe der Eltern eine auffallende Verschiedenheit zeigt, gewöhnlich die Mutter derjenige Theil ist, der auf die Größe der Kinder bestimmend einwirkt.

Wer nun aber, wie gesagt, anders sehen will, dem ist freilich nicht zu helfen, und wenn ich daher diese Zeilen damit schließe, daß ich meine über den in Rede stehenden Punkt bereits ausgesprochenen Ansichten hier noch einmal kurz zusammenfasse, so geschieht dies lediglich, um dieselben vor absichtlichen oder unabsichtlichen Mißverständnissen sicher zu stellen.

Abgesehen also von der Blutfrage bei der Paarung der Thiere, d. h. von dem größeren oder geringeren Einfluß, der überdies durch das constantere Blut eines der beiden Elternthiere auf die Nachzucht geübt wird, ist es für die Körperverhältnisse der Descendenz wichtig, daß Vater und Mutter nicht zu heterogen in Rücksicht derselben seien, wie dies überhaupt in jeder Beziehung von wesentlichstem Gewicht ist, weil die Natur gewaltsamen Uebergängen von einer in die andere Form abhold ist, und also solche Versuche nicht zu den erwarteten Resultaten führen. In der Regel überträgt sich die Körper-Größe und Schwere, natürlich bei selbstverständlich vorausgesetzter rationeller Pflege der Nachzucht, von der Mutter auf die Descendenz, die Körperform dagegen vorwiegend vom Vater, und deshalb ist das Vorurtheil gegen kleine, aber gut und kräftig gebaute Vaterthiere, wenn sie mit Intelligenz verwandt werden, grundlos. Daß ich hiermit nicht ohne Weiteres die Verwendung kleiner Sprungthiere empfohlen wissen will, sondern nur Protest einlege gegen die unbedingte Verwerfung jedes kleinen Sprungwidders, selbst wenn er sich sonst durch einen kräftigen und harmonischen Körperbau und passende Eigenschaften für das vorhandene Muttermaterial empfiehlt, bedarf wohl der Erwähnung kaum, und die praktische Schlußfolgerung aus dem von mir Gesagten für die in der Neuzeit so vielfach versuchten Kreuzungen, um die Körper-Größe und Schwere unserer Heerden auf einen höheren Standpunkt zu bringen, besteht vielmehr darin, daß man sich zu diesem Zwecke der aufmerksamsten und rationellsten Aufzucht und Pflege der Mutterthiere und der Verwendung von in ihren Körperverhältnissen passenden Deckwiddern befleißigen, sich aber nicht dem Glauben überlassen soll, daß durch bloße Anwendung von sowohl in ihrer Körper-Form als Größe durchaus heterogenen Sprungböcken das vorgesteckte Ziel zu erreichen sei. Mit so leichter Mühe macht man in der Thierzucht nicht Fortschritte, die ihrem Wesen und ihrer Natur nach der Zeit und einer beharrlichen Aufmerksamkeit bedürfen.

Ich erlaube mir übrigens schließlich in Bezug auf den verhandelten Gegenstand diejenigen Leser dieser Blätter, die sich für denselben interessiren, auf meinen im letzten Hefte des Jahrbuchs deutscher Viehzucht enthaltenen Aufsatz über Haltung, Behandlung und Fütterung von Sprungböcken aufmerksam zu machen, in welchem ich auch auf das vorliegende Thema näher einzugehen Gelegenheit genommen habe, und in Bezug auf welches namentlich eine dem Aufsatze beigefügte Anmerkung über Körpergewichte in meiner Negretti-Stammheerde von Interesse sein möchte, die ich deshalb hier folgen lasse: „Von den vier selbst gezogenen hier am 26. Januar d. J. gewogenen Sprungböcken waren drei, Nummer 56/5, 58/3 und 58/4, ausgewachsen, der vierte, Nr. 25/4, aber erst $1\frac{3}{4}$ Jahr alt. Es wogen nun Nr. 56/5 130 Pfd. (Mutter 100 Pfd.), Nr. 58/3 130 Pfund (Mutter 103 Pfd.), Nr. 58/4 105 Pfd. (Mutter 88 Pfd.), Nr. 25/4 115 Pfund (Mutter 96 Pfd.). In Rücksicht der Väter konnte nur das Gewicht vom Vater des letzten Bockes constatirt werden, da die anderen bereits verkauft waren; er wog 111 Pfund, indessen war der Vater der ersten beiden Böcke etwas stärker, und entschieden am größten und stärksten war der Vater des kleinsten Bockes Nr. 58/4."

F. von Mitschke-Collande.

Die Kreuzung schwerer Sprungböcke mit schwachen Mutterthieren.

In Nr. 23 d. Ztg. vom 6. Juni wird in einem mit D. [illegible] zeichneten Aufsatze eine Erörterung [illegible] könne. welche in Bezug auf [illegible] von der Beobachtung, daß die und 51 [illegible] Arbeiterinnen entstehen, in anders gebaute Zellen gelegt werden, als diejenigen, aus denen Drohnen hervorgehen, den Versuch gemacht, Arbeitereier in Drohnenzellen zu dislociren und Drohneneier in Arbeiterzellen. Der Erfolg war, daß aus den Drohneneiern Arbeiterinnen wurden, und aus den Arbeiterinnen Drohnen. Landois ist nun der Ansicht, daß bei den Insecten überhaupt die Eier keine bestimmte geschlechtliche Potenz haben. Die geschlechtliche Entwickelung der aus ihnen ausschlüpfenden Larven sei von physikalischen äußeren Lebensbedingungen abhängig, na-

daß der größere Einfluß auf die Körpergröße der Nachzucht jedenfalls dem Mutterthiere, nicht aber dem Sprungstähre, beizulegen sei, und daß sogar in der Verwendung eines Stähres von mehr als doppelter Körperschwere, im Verhältniß zur Schafmutter, stets ein großes Risico unternommen werde, da hierbei erfahrungsmäßig sehr häufig irreguläre und elternwidrige, ja selbst Mißgeburten zu Tage gefördert würden. —

Ein sehr interessanter und lehrreicher Beleg für diese Züchtungsregel wurde durch eine Mittheilung des Herrn v. Stillfried in Nr. 7 der Landw. Ztg. f. d. Großh. Posen „Besuch einiger deutschen Rambouillet- und Kammwollheerden" geliefert, wonach in einer Heerde Schlesiens, wo ein starker Rambouilletbock auf schwache Elektoralmütter verwendet worden war, das Resultat dieser Paarung in den mannigfachsten Verunstaltungen und Mißgeburten der Nachzucht, in Todtgeburten und Sterbefällen der tragenden Mütter wahrgenommen worden war.

Nur darin habe ich bei jener Erörterung eine etwas abweichende Ansicht von Herrn v. Mitschke zu erkennen gegeben, als dieser die Verwendung großer und schwerer Sprungböcke — abgesehen von einzelnen Ausnahmen, wie sie bei fast allen Züchtungsregeln vorkämen — zu dem angegebenen Zwecke für völlig erfolglos erachtete, während ich dieses Verfahren als einen, wenn auch untergeordneten, doch meist praktischeren und billigeren Weg der Großzucht bezeichnete, dafern dabei nur eine allzu heterogene Beschaffenheit in der Körperschwere der beiden Elternthiere vermieden werde.

Hierbei nehme ich zugleich Gelegenheit, zu erklären, daß die Folgerung des Herrn D. aus meinem qu. Aufsatze in der Landw. Ztg. für Posen, als habe ich dadurch im Besonderen die Paarung von Rambouillet-Stähren mit Negrettimüttern empfehlen und vertheidigen wollen, eine irrthümliche ist. Denn wenn auch meinerseits die Ansicht mit kundgegeben wurde, daß jedenfalls in der hier bezeichneten Richtung (der Vereinigung größerer Mastqualification mit der Production edler Wolle) der Kreuzung mit dem Rambouillet oder französischen Merino eine besondere Beachtung zuzuwenden sei, so wurde zugleich darauf hingewiesen, daß bezüglich der gegen diesen Kreuzungsmodus obwaltenden Bedenken die Resultate desselben, besonders aus der Provinz Preußen und einem Theile Mecklenburgs, abzuwarten seien; am wenigsten aber wurde dieses Verfahren auf die Verwendung von Rambouilletböcken meinerseits eingeschränkt, wie dies von Herrn D. ausgesprochen wird.

Wenn nun Herr D. schließlich noch meint, daß Hr. v. Mitschke-Collande mit seiner Ansicht, daß dem Mutterschafe in der Regel ein überwiegender Einfluß auf die Körpergröße der Nachzucht beizumessen sei, sich thatsächlich in der Minderheit befinde, so will ich nur darum gebeten haben, den vorstehenden Bemerkungen zufolge auch mich dieser Minderheit beizuzählen. Rufus*).

Hippologie.

Es ist in größeren Gestüten angenommen, daß drei Gattungen von Pferden gezogen werden: 1) großer, schwerer Wagenschlag, 2) mittler, starker Wagenschlag, 3) Reitschlag, und dies namentlich in Berücksichtigung des militairischen Bedarfs in größeren Ländern.

Die Aufgabe bei einem kleinen Gestüte, wo blos Hengste auf dem Lande vertheilt werden, um die Mutterstuten zu decken, bleibt dieselbe, und sind mit Rücksicht auf die Beschaffenheit der Stuten in den verschiedenen Landestheilen die passenden schweren und leichten Hengste zu vertheilen. In Bezug auf das Herzogthum Anhalt wären demnach für die Stationen Bernburg, Ballenstedt und Köthen, wegen der schweren Bodenverhältnisse, stärkere und schwerere Hengste, als auf den anderen Stationen, zu verwenden; dennoch muß, wo leichtere Stuten sind, immerhin auf jeder Station ein schwerer Hengst vom Wagenschlage zu finden sein, um die vorkommenden starken Stuten decken lassen zu können.

Was den Schlag der Hengste betrifft, so haben die Brabanter Hengste, die nicht so schwer sind, als die Percherons, mehr Anklang bei den oben genannten Stationen gefunden, weshalb denn auch von Seiten der Gestüts-Direction 4 Stück derselben erworben wurden. Für die anderen Stationen wurden auch einige Halbblut-Hengste gekauft, die meist zur Zucht von Wagenschlag bestimm[illegible] sind. Die anderen Hengste sind Ostpreußen, welche sich seit einer Reihe von Jahren in hiesiger Gegend sehr bewährt haben, da namentlich die Körperformen derselben zu dem meisten hiesigen St[illegible]enschlage passen und die Ausdauer, sowie Gewandtheit der [illegible]rich gewachhinlänglich bekannt ist. — Hierbei [illegible] in den Furchen zu gelben an, wenn [illegible] Kälte und Nässe auch gar nicht zusagen, der hier und da vorkommende erste Schnitt dreischüriger Wiesen vom Verfaulen bedroht wird und die Schäfer, bei allem guten Bestande der Weiden, doch mit Recht die Stirne runzeln. Das schöne Grün der Wintersaaten an Ostern war auch zum großen Theile ein falscher Hoffnungsschimmer, denn wie sich die im Herbste kahlen Zwischenräume auch überzweigten, „bestockt" hat sich das Korn und auch der Weizen im Allgemeinen nicht, wie sie es versprachen, denn die warmen Tage im Anfange des Mai trieben „den Schoßbalken" einstielig in die Höhe, und der mit dem Blüthenschnee des Lenzes sich mengende kalte Schnee des in den April und März zurückgefallenen Maimonats „that den Saaten sehr weh!". — Auch die Wollschur hatte ihr Lied von ihm zu singen, indessen glich der vermeintlich „abgeblühte", aber dieses Jahr den Wollzüchtern wie Schiller's Mädchen aus der Fremde gekommene Wonnemai in den Zelten und Hallen des Ringes und Blücherplatzes zu Breslau alle Mühen und Beschwerden

aus, und höchstens hört man hier und da einen nur auf den unteren Sproßen der Preisskala verbliebenen Ritter des goldenen Vließes die ungünstige Wäsche anklagen, als die Schuldträgerin dessen, daß er bei aller rationellen Züchtung noch nicht weiter gekommen. — Bei aller Beschwerlichkeit und Gefährlichkeit der Wollwäsche will und kann man sich aber doch mit dem Verkaufe der ungewaschenen Wolle nicht verständigen, und im Allgemeinen ist dies den Wollproducenten an den Flüssen Stober und Weide, die seit der ersten Zeit der Wolleveredelung in Schlesien gewiß schon theilweise den Werthbetrag ihres Grund und Bodens in Wolle ausgeführt und dabei manch' volles Procent und manches „zur Hälfte" der guten Eigenschaft ihres Schwemmwassers zu verdanken hatten, nicht zu verargen.— Freilich ist die Katze im Sacke verkaufen ebenso bedenklich, als sie im Sacke zu kaufen, und wie Wasser und Sonne, resp. Thau die wohlfeilsten Röstemittel für den Flachs sind, auch am Ende eben so sicher als die künstlichen oder noch sicherer, so dürfte die Technik der Fabriken vielleicht auch kaum wohlfeiler und besser waschen, als im Allgemeinen der Landwirth. — Vor der Hand wenigstens ist der Fabrikant noch nicht disponirt, dem Producenten einen Vortheil im Verkaufe ungewaschener Wolle zu bieten, und so lange dies der Fall, wird es trotz aller bezüglichen Fortschrittsverkündigungen sicher beim Alten bleiben. Den Schaf- und Rinderheerden und mit ihnen dem Landwirthe winkt übrigens ein gesegnetes Jahr auf den Kleefeldern und Wiesen, und so „kleemüde" auch hier zu Lande die Aecker, so düngerbedürftig die Wiesen eine Reihe von Jahren hindurch erschienen, dieses Jahr zeigen sie sich voll Kraft und Lebensfrische. Freilich wollen auch die Mineral-Theoretiker und Praktiker, deren Letzterer es auch giebt, daran appelliren, daß die lange keinen Klee gebracht habenden und mit Klee verschont gebliebenen Aecker, ebenso wie die mehrjährig wenig abgebenden Wiesen neue Kräfte angesammelt, deren Verwerthung die diesjährige Witterung besonders begünstige. Daß diese Ansicht etwas für sich hat, ist nicht zu bestreiten.

Ein theilweise romantischer Pferdehandel in der Nachbarschaft unserer Gestade, der seinen zweiten Akt à la Kirchthumjagd zwischen Stober und Weide spielte, den Schlußact vielleicht vor öffentlichem und mündlichem Verfahren spielen wird, amüsirte unlängst die Wein-, Bier- und Schnapstrinker des Bereichs und gab auch Gelegenheit zu ernsten Reflexionen. „Ist Krippensetzen ein gesetzlicher Fehler?" und „er sollte es sein", oder „er kann es nicht sein", hörte man dutzendmale wiederholen. Auf dem Markte freilich kann man nur durch die Frage: „Ist das Pferd Krippensetzer?" und durch entsprechenden Vorbehalt sich sichern, im eigenen Hofe kann man dies wohl in facto, so daß man nicht erst dann zu unliebsamer Entdeckung gelangt, wenn der Roßtäuscher mit Geld oder vertauschten Pferden bereits über Stober und Weide ist. — Mit Interesse wird auch von Schafzüchtern das aus renommirter Feder in unserer Weidestadt hervorgegangene neue Werk: „Die Grundsätze der Schafzüchtung," von Dr. H. Janke gelesen und mannigfach zustimmend besprochen. n.

Lüben, 19. Juni. [Thierschaufest.] Gestern wurde vom landw. Verein, welcher bis jetzt nur aus Rusticalbesitzern besteht, das erste landwirthschaftliche Schaufest abgehalten, und man kann wohl behaupten, daß dasselbe trotz der Regenschauer außerordentlich stark besucht war. Durch den Absatz von circa 12,000 Actien war es gelungen, 108 mehrentheils sehr werthvolle Gegenstände, bestehend aus 12 Pferden, 18 Stück Rindvieh, landwirthschaftlichen Maschinen, Geräthen 2c., zur Verloosung zu stellen, und trug auch dies bei, die ganze Gesellschaft freudig zu erregen.

Neumarkt, 20. Juni. Das Wetter war der Heueinbringung bisher wenig günstig, da wir es kühl und windig hatten; anhaltender Sonnenschein fehlte ganz, dafür folgten öftere Regenschauer, welche das mühsam getrocknete Heu wieder näßten und so die Arbeit selbst beim Aufladen wieder vereitelten. Die Regenschauer haben keine Wirkung für die Fruchtbarkeit des Bodens gehabt, vielmehr ist das Erdreich nur steinhart geworden, da die Winde plötzlich wieder trockneten. Das Rübenpflanzen ist dadurch sehr erschwert, da man stellenweise oft kaum mit dem Pflanzholze durchkam und die gemachten Löcher immer wieder zufallen. Ebenso übel ist es in hiesiger Gegend mit dem Pflanzen des Tabaks bestellt. Die Aecker sind so schwer und hart, daß viel Mühe vergeblich sein wird, namentlich wenn wir nicht bald einen befruchtenden Gewitterregen bekommen. Dabei ergeht es den Tabakanbauern insofern noch übel, daß die, namentlich in Frühbeeten gezogenen Pflanzen sich überwachsen, und dann, wenn das Setzen derselben ermöglicht ist, zu groß geworden sind. Besser steht es mit denjenigen, welche im freien Lande gezogen wurden. Diese sind in letzterer Zeit gar nicht gewachsen, weil es am Tage kühl und in den Nächten kalt war. Ein erquicklicheres Bild bieten unsere Getreidefelder. In den Roggenähren bildet sich eine Fülle von Körnern, der Weizen blüht ausnahmsweise voll und schön und die Sommersaaten haben ein gutes Aussehen. Wir bemerken stellenweise heute schon schossende Gerste. Die Kälte in den jüngst vergangenen Nächten hat allerdings dem frischen Aussehen der Sommersaaten insofern geschadet, daß die Spitzen der Blätter röthlich geworden sind. — Die spät gelegten Kartoffeln kommen mühsam aber kräftig durch den Boden. — Unserem letzten Bericht über die vorzüglichsten Parkanlagen des Kreises fügen wir noch hinzu, daß solche, allerdings noch nicht lange angelegt, auch zu Zieserwitz und Blumerode sind, und daß fast jedes Rittergut derartige Anlagen aufweist. Diese in geringerem Umfange vorhandenen Anlagen kann man mit dem Namen „Parkgärten" bezeichnen. — Die Rindviehzucht des Kreises ist in stetigem, erfreulichem Fortschritt begriffen. Die schlesische Landrace ist die vorherrschende; vielfach verbessert durch Kreuzungen mit Oldenburger, Holländer, Schweizer, auch Böhmischer Race zeichnet sich dieselbe durch Milchergiebigkeit und Fleischgewicht aus. Die Kuh hat in nicht fettem Zustande ein durchschnittliches Lebendgewicht von 6 bis 8 Centner, ein fetter Ochse desgleichen von 10 bis 15 Centner. Die Verwerthung findet durch Milch-, Butter- und Fettviehabsatz statt. Für Milch werden 10 bis 12 Pfennige pro Quart bezahlt. Seit zehn Jahren und länger ist mit der Rindviehzucht auch die Käsefabrikation in größerem Maßstabe in Verbindung gebracht worden, theils mittelst eigenen Betriebs der Viehbesitzer, theils durch Verpachtung der Milchnutzung an schweizer Käsefabrikanten. Der Milchabsatz der an den beiden Eisenbahnen gelegenen Dominien und größeren Rusticalgüter erfolgt wesentlich nach Breslau. Butter wird mit 8 bis 12 Sgr. pro Pfund bezahlt, und der Fettviehabsatz erfolgt gewöhnlich nach Berlin und Breslau und den Städten des Kreises. Die kleinen Leute (Rusticalbesitzer) erhalten ihren Bedarf an Stammvieh vielfach gunstweise von den Dominien gegen Ueberlassung der Jagdnutzung, nachdem die bezüglichen Verpflichtungen der Dominien und Bauern meistentheils abgelöst sind. C. K.

Auswärtige Berichte.

Berlin, 23. Juni. [Milchbörse. — Ernte-Aussichten. — Verkauf 2c. ungewaschener Wollen. — Landwirthschafs-Kammern. — Tabaksteuer-Erhöhung. — Staatszuschuß zu den Rennpreisen.] Der landw. Verein des Teltower Kreises hielt am 18. d. Mts. seine Sommer-Versammlung ab, auf deren Programm nur die beiden Gegenstände: Milchverkauf und Ernte-Aussichten standen. In Bezug auf den Milchverkauf war die Einrichtung getroffen, daß nach den Verhandlungen in einem nahegelegenen Locale eine Milchbörse abgehalten wurde, zu welcher die Milchpächter durch öffentliche Anzeigen eingeladen waren. Die Gutsbesitzer hatten vorher ihre Offerten zusammengestellt und in einer Uebersicht drucken lassen, welche ich hier beifüge (dieselbe liegt zur Einsicht aus in der Exped. d. Ztg. D. Red.), weil sie ein sehr deutliches Bild der Production und Erträge an Milch von den meisten größeren Gütern in der Umgegend Berlins giebt. Die Uebersicht bedarf für Landwirthe keiner weiteren Erläuterung, doch ist die Bemerkung nothwendig, daß dieselbe nur die Offerten der Milchproducenten enthält, welche bei Contractabschlüssen noch manche Aenderung erfahren mögen. In Betreff des Ausfalles der Milchbörse sei erwähnt, daß einige Contractabschlüsse und mehrere Verabredungen stattfanden, daß aber im Ganzen die gehegten Erwartungen nicht erfüllt wurden. — Zur Verhandlung über die Ernte-Aussichten referirte Herr Dr. Filly über diejenigen, welche man bezüglich der preußischen Provinzen habe, auf Grund der Regierungs-Bezirks-Berichte und hob einleitend hervor, wie gewagt es sei, schon jetzt mit Bestimmtheit über die in Aussicht stehenden Resultate der nächsten Ernte zu sprechen, da die Wechselfälle der Witterung darauf von entscheidendem Einfluß seien; das Einzige, worüber man mit Bestimmtheit sprechen könne, sei der bisherige Witterungs-Verlauf, und dieser wäre für die Pflanzenwelt bekanntlich gerade kein günstiger gewesen. Dem entsprechend seien auch die Nachrichten aus dem östlichen Theil unserer Monarchie, welche keineswegs eine volle Roggen- und Oelsaaten-Ernte versprechen, wogegen Weizen bessere Aussichten biete. Aehnlich werde aus dem Reg.-Bezirk Münster berichtet, und auch Sachsen und Anhalt seien nur in einzelnen Districten recht zufrieden. Herr Landes-Oekon.-Rath Fleck bestätigt alsdann aus eigener Erfahrung die verderbliche Wirkung des letzten Schneefalles und demnächstigen Frostes für Roggen, indem bei ihm ein Feld von 180 Morgen durch ersteren niedergeworfen, genäßt und die Aehren dann derart erfroren seien, daß ein Verlust von 80 pCt. an Körnern zu erwarten stehe. — Demnächst berichtete Herr E. Meyer, Redacteur der Preuß. Handels-Zeitung, über die Ernte-Aussichten anderer Länder in sehr eingehender Weise und resumirte dann aus den vorliegenden Berichten, daß ein Bestehenbleiben der gegenwärtigen Preishöhe der Cerealien kaum anzunehmen sei, wenn nicht, was schwerlich zu befürchten, die Kartoffeln fehlschlagen. Nach der Meinung des Berichterstatters dürfte nunmehr bis tief in den October hinein der Bedarf sein Recht geltend machen, dann aber von Knappheit keine Rede mehr sein und Roggenpreise von 40—50 Thaler normal bleiben. Der Osten werde weniger Zufuhr liefern als Oesterreich.

Am 19. d. Mts. fand eine Versammlung des Ihnen bereits genannten Comité's in Betreff des Verkaufs ungewaschener Wollen resp. der Einrichtung von Fabrikwäschen statt, in welcher Proben von Wollen, die nach dem Richter'schen Verfahren gewaschen waren, vorlagen. Ein bestimmter Beschluß wurde bezüglich des letzteren nicht weiter gefaßt, als daß es einer ferneren Prüfung unterzogen werden solle. Allerdings steht man noch einem Verfahren gegenüber, über dessen Einrichtungskosten und Ergebnisse noch keine bestimmten Anhaltspunkte gegeben sind, und dies ist wohl der Grund, daß man mit einiger Vorsicht vorgeht. Von großem Interesse war die Mittheilung des Herrn Maaß—Korkenhagen über den Fleischverlust, den die Schafe durch die Wäsche erleiden, welcher sich nach seinen diesjährigen genauen Ermittelungen auf 3 bis 6 Pfund pro Stück ergeben. Herr Maaß sah in diesem Umstande die dringende Nothwendigkeit, die eigene Wäsche aufzugeben, selbst auf die Gefahr hin, einen geringeren Preis für die Wolle zu erzielen.

Am 21. d. M. fand die General-Versammlung des Clubs der Landwirthe statt, in welcher nach Erledigung einer Reihe von Anträgen bezüglich der Aenderung der Statuten, am Schluß über den Antrag des Herrn Hagemann auf Seegefeld und 52 Mitgliedern verhandelt wurde. Der Antrag lautet: „Die Interessen der Landwirthschaft nach jeder Seite hin möglichst wahrzunehmen, und wolle in dieser Erwägung die Bildung einer landwirthschaftlichen Repräsentation aus sich heraus beschließen und in Angriff nehmen." Zu diesem Antrage war ein Antrag auf Berufung eines Congresses norddeutscher Landwirthe zur weiteren Berathung der Angelegenheit eingegangen, welcher indeß die Erklärung hervorrief, daß bei Annahme eines der beiden Anträge alle Beamte des Ministeriums aus dem Club ausscheiden würden. Demnächst wurde der Unterantrag gestellt: im November d. J. eine Zusammenkunft norddeutscher Landwirthe zu veranlassen und damit einen Maschinenmarkt zu verbinden, welcher Antrag auch, unter Weglassung des Maschinen-Marktes, nach langer und lebhafter Debatte angenommen wurde. Zur Förderung desselben wurden das Directorium und 3 Mitglieder committirt, welche sich durch weitere 24 Mitglieder verstärken sollen. Der Antrag Hagemann, welcher auf die Errichtung von Landwirthschafts-Kammern hinausgeht, hat das ihm bereits früher von mir prognosticirte Resultat gefunden. Die Vertretung der landwirthschaftlichen Interessen liegt nun einmal nicht in neuen bureaukratischen Schematismen, sondern in Personen, die mit Einsicht und Energie Anregungen geben: die Provinz Schlesien weiß das am Besten.

Gegen das Project des Herrn Finanzministers in Betreff der Erhöhung der Tabaksteuer haben die hiesigen Tabaksfabrikanten sich zu gemeinsamen Schritten geeinigt. Es wurde u. A. in einer Versammlung berichtet, daß nach einer statist. Zusammenstellung im Zollverein mehr Menschen von dem Anbau, der Fabrikation und dem Verkauf des Tabaks lebten, als im übrigen Europa zusammengenommen.

Die vom Herrn Minister f. landw. Angel. berufene Hippologen-Versammlung hat beantragt, den Staatszuschuß zu Rennpreisen, welcher 250,000 Thlr. beträgt, auf mindestens das Doppelte zu erhöhen, und der Herr Minister hat zugesagt, darauf hinzuwirken.

Dr. C. Schneitler.

Aus Ungarn, 8. Juni. [Rapsernte. — Rinderpest. — Witterungs- und Marktberichte.] Die Zeit der Rapsernte rückt immer näher heran, und in einigen Theilen des Landes gedenkt man dieser Tage mit dem Schnitte zu beginnen; die Aussichten sind fortwährend günstig, und dürfte der Ertrag, wenn die Erntearbeiten selbst vom Wetter begünstigt werden, ein zufriedenstellender sein. — Das Amtsblatt publicirt folgende Kundmachung des hiesigen Ministeriums für Ackerbau, Industrie und Handel: Die im Lande herrschende orientalische Rinderpest hat laut in der ersten Hälfte des Monats Mai zukommenen Meldungen in 4, zu den Comitaten Békés, Neutra und Bichar gehörenden Gemeinden geherrscht, wo von 1347 Stück Vieh in 20 Höfen seit dem neuen Ausbruch der Seuche im Ganzen 307 Stück erkrankten; davon sind 126 geheilt, 170 gefallen, 2 mit der Keule getödtet, und 9 Stück noch in ärztlicher Pflege geblieben. Die pünktliche und strenge Durchführung der gehörigen Vorsichtsmaßregeln ist angeordnet worden. — In Pesth ist die Witterung wieder wärmer geworden, ohne daß es geregnet hätte. Aus Gyula wird berichtet: An unserem diesjährigen Pfingstmarkt war der Auftrieb an Hornvieh sehr groß, und da wenig Käufer am Markt waren und in Folge der trockenen Witterung die Weide leidet, so wurden die realisirten Verkäufe zu billigen Preisen ausgeführt. Der Pferdemarkt war sehr groß, doch fehlten ebenfalls Käufer; Borstvieh war sehr viel zugetrieben, und wurde der größte Theil wegen zu billiger Geldangebote zurückgetrieben. In Wolle schwaches Geschäft, Einschur 8—90 Fl., Rupfwolle 38—40 Fl., Zackelwolle 50—52 Fl. Im Getreidegeschäft ging es recht lebhaft. Seit 16 Tagen hat es nicht geregnet, was den Saaten merklich schadet; besonders leidet die Maispflanze, die anfängt gelb zu werden. Aus Neusatz wird vom Anfange d. M. geschrieben: In Folge der anhaltend trockenen Witterung sind die Producenten im Verkaufe zurückhaltender. Die Wollschur ist im Gange, doch ist der Kauf durch die schlechten Berichte von den Verkaufsplätzen erschwert, da die Producenten zu billigen Preisen Nichts abgeben wollen. — k.

Aus Ungarn. [Die Abzapfung des Plattensee's.] Von allen Unbilden, die dem hiesigen Lande während der Verwaltung des Provisoriums in national-ökonomischer Hinsicht zugefügt wurden, ist wohl eine der größten die Abzapfung des Plattensee's, die leicht zu seiner gänzlichen Vernichtung führen kann. Als die Eisenbahn von Stuhlweißenburg gegen Kanizsa gebaut wurde, legten die mit den localen Verhältnissen nicht wohl vertrauten fremden Ingenieure, trotz gewichtiger Warnungen, den Schienenweg so nahe zum Ufer des See's, daß durch die zur Winterszeit herrschenden gewaltigen Nordwestwinde das Treibeis an mehreren besonders ausgesetzten Stellen bis auf die Bahn hingeschwemmt wurde. Aus diesem Umstande erwuchs die Nothwendigkeit, entweder die Bahn weiter landeinwärts zu verlegen, oder sehr ausgedehnte Schutzdämme zu bauen. Da aber beide Mittel sich als sehr kostspielig herausstellten, ergriff man geschickt einen Ausweg. Einige größere Grundbesitzer am südwestlichen Ende des See's wollten mehrere morastige buschbewachsene Weideplätze, statt durch Abdämmung und Canalisirung, durch die Abzapfung des See's trocken legen. Die Direction der Südbahn schloß sich diesem Plane an, und die Ausführung desselben wurde genehmigt, da man das Unternehmen als gemeinnützig und patriotisch darstellte. Gewinn von großen, dem Wasser entrissen Landstrecken, Austrocknung von Sümpfen und ganz besonders eine schiffbare Wasserverbindung des Plattensee's mit der Donau, das waren die plausibel zusammengestellten Scheinmotive, die auf das Werk während der Zeit seiner Ausführung das rosigste Licht ausstrahlen sollten. Doch bittere Enttäuschung brachten schon die nächsten Jahre Denjenigen, die ehrlich an die Vortheile dieses in seiner Art einzigen Vandalismus geglaubt haben. Die gewonnenen Landstrecken bestehen meistentheils aus Flugsand, der nicht nur jedem Culturversuch widersteht, sondern jedesmal bei dem so häufigen Nordwestwind die einst fruchtbaren Felder und Wiesen der Somogy verschüttet und das einst so schöne Gelände beinahe unbewohnbar macht, und wenn auch einige Weideplätze gegen Südost trockener geworden sind, so rechtfertigt einerseits dieser blos zwei bis drei Besitzern zu Gute kommende Nutzen nicht den allgemein zugefügten Schaden, während andererseits die Sümpfe sich blos weiter zurückgezogen haben; ja sämmtliche ehedem so gesunden, von reichlichem schiffbaren Wasser bespülten westlichen Ufer bilden jetzt eine fortwährende Umfassung von pestilenzialischen Morästen. Die größten und belangreichsten Orte, wie Keßthely, Füred 2c., sind der Schifffahrt beinahe unzugänglich gemacht, zahlreiche, am westlichen Ufer gelegene Dörfer, deren Haupteinnahmequellen die großen Rohrungen bildeten, sind durch Austrocknung derselben verarmt. Man hat schon in dieser Beziehung im hiesigen Lande zu viel geschaffen, man hat die regenbringenden Wälder maßlos ausgerottet und hierdurch in den letzten Jahren namenloses Elend über die fruchtbarsten Gebiete gebracht, und leicht dürfte durch eine leichtsinnige Trockenlegung des Plattensee's eine herrliche, reiche Landschaft in eine dürre, nur von fieberschwangeren Sümpfen durchzogene Sandwüste umgewandelt werden. — k.

Fr. **Von der polnischen Grenze.** Wenn man sich auch bei uns mehr und mehr bequemt, die Schafzucht auf eine von der früheren abweichende, d. h. auf rationelle Weise zu betreiben, so gaben den ersten Anstoß dazu unbestritten die Züchter im Großherzogthum Posen, welche mit Demjenigen, was sie zur diesjährigen Breslauer Ausstellung eingeliefert hatten, bei den sonst nicht eben leicht befriedigenden schlesischen Fachgenossen so allgemeine Anerkennung fanden. Die Zeiten, in welchen man ausschließlich die Feinheit des Vließes im Auge hatte, sind nun einmal vorüber, und wer ferner noch auf dem Althergebrachten beharren wollte, würde es gewiß zum eigenen Schaden thun. Der gute Wille, dem Fortschritt Rechnung zu tragen, ist auch bei uns schon vielfach vorhanden, allein die Ausführung läßt sich leider nicht so schnell und leicht bewerkstelligen, wie bei unseren westlichen Nachbaren, und woran es hier ganz besonders mangelt, das sind gewissenhafte Sortirer. Bis jetzt waren wir in dieser Beziehung auf Ausländer, vorwaltend Deutsche, angewiesen, welche die Sache als Speculation betrieben und deshalb auf die ihnen anvertrauten Heerden nicht so nutzbringend einwirkten, wie sie es bei mehr Gewissenhaftigkeit und Eifer wohl hätten thun müssen. Glücklicherweise fanden sich in neuester Zeit im Lande selbst Männer, welche mit den so wenig befriedigenden Fremden in Concurrenz traten, und die Art und Weise ihres bisherigen Wirkens bietet volle Gewähr, daß wir für die Folge in Betreff der Schafzucht weniger schlimm berathen sein werden, als dies ungeachtet der beträchtlichen Opfer, welche man von uns forderte, bisher der Fall war. Den Beweis dafür lieferte bereits unter Anderen ein gewisser Niedroski, der, mit der Leitung mehrerer Schäfereien betraut, vor einiger Zeit theils im Großherzogthum, theils in Lentschin und Weissin in Mecklenburg sowohl Böcke wie Mutterschafe einkaufte und in Bezug auf Wollreichthum, gleichwie auf Gleichheit im Vließ, jedenfalls eine sehr zweckmäßige Wahl getroffen hatte. Die bezahlten Preise waren je nach dem Werthe der Waare sehr verschieden; sie betrugen für Mutterschafe durchschnittlich 30 Thlr., für Böcke zwischen 50—100 Thlr., also geradezu zehnmal weniger, als sie bisher für gewöhnlich während der Warschauer Wollmärkte verlangt und im guten Glauben auch bewilligt wurden. Die Prellerei seitens der fremden Sortirer wurde förmlich systematisch betrieben, und es war hohe Zeit, daß in unserem jetzt mehr denn je geldarmen Lande diesem Unwesen Einhalt geschah.

Ein zweiter nicht minder erheblicher Uebelstand in unseren Schäfereien ist die meist gänzliche Unfähigkeit der Schäfer, die ihre Aufgabe für vollständig gelöst erachten, wenn sie die Heerde früh austreiben, während des Tages gedankenlos auf dem Bauche liegen und ihre Pflegebefohlenen bei Sonnenuntergang in den Stall zurückbringen. Gegen Krankheiten suchen sie Schutz in allerlei traditionellen Heilmitteln und halten es für ganz besonders wirksam, die Schafe unter der Stola des Ortsgeistlichen weggehen zu lassen, um sie vor Blattern und dergleichen zu bewahren! Tritt trotzdem mehr als gewöhnliche Sterblichkeit ein, so kratzen sie sich hinter dem Ohr, zucken mit den Achseln und halten die Sache mit dem Ausrufe: Das ist eine Strafe Gottes! für erledigt.

Der Getreidehandel gewinnt je länger, desto mehr an Lebhaftigkeit und den Beweis dafür bieten die Juden, welche zum Einkaufe von Hof zu Hof wandern und vorzugsweise da gerne einsprechen, wo sie Mangel an Baarem — eine leider jetzt epidemische Krankheit im Lande — wittern. (Warsz. Gaz. roln.)

Schlesischer Verein zur Unterstützung von Landwirthschafts-Beamten.

Bei der am 17. Juni hier stattgefundenen Generalversammlung waren anwesend außer den Mitgliedern des Verwaltungsrathes: Oberamtmann Seiffert, Kammerrath Kleinwächter, Rittmeister Stapelfeld, Oberamtmann Knobl, Director Fellinger, Director Kriebel; den Mitgliedern des Directorii: Janke, Graf und Gläser, — die Delegirten: Director Dittrich, Inspector Kestermann, Rentmeister Richter, Insp. Köhler, Rittergutsbes. Dr. Heimann, Insp. Anger, Insp. Dittmann, Insp. B. Jung, Director Martin, Director Fellinger, Director Klose, Rittmeister Stapelfeld, Inspector Perle, Insp. Schmidt, Insp. Berger, Insp. Schubert, Rittergutsbes. Schneider, Gutsbesitzer Wabnitz, Revisor Mäder, Insp. v. Bodemeyer, Insp. Chorus, Director Gebauer, Insp. Conrad, Insp. Neumann, Rentmeister Jeschke, Oberamtmann Growe, Insp. Alter, Insp. Born, Insp. Gleich, Insp. Schwuchow, Director Kleemann, Rendant Flohr, Oberamtmann Knobl, Insp. Laubner, Gutspächter Reinert, Insp. Nöthig, Insp. Neumann, Insp. John, Insp. Simon, Insp. Hilscher, Oberamtmann Bobertag, Drain-Techniker Grzegorz, Insp. Siegroth.

Literatur.

— Justus von Liebig, „Die Entwicklung der Ideen in der Naturwissenschaft." Braunschweig. 1866. Bei Vieweg. 35 S. 8.

Eine sehr mit Interesse zu lesende Rede dieses berühmten Gelehrten, welche er in einer Festsitzung der königl. Akademie der Wissenschaften in München gehalten hat. Er vergleicht darin die naturwissenschaftlichen Ideen der Alten mit unsrer Neuzeit und führt aus, daß der Vorzug der letzteren in dem größeren Reichthum an Begriffen liege, daher uns denn auch die Vergangenheit in anderem Lichte erscheint.

[Wollhandel.] Der Berliner Wollmarkt bot in diesem Jahre eine bedeutend größere Auswahl von Wollen, wie im Vorjahre, und war deren Behandlung zum größten Theil sehr gut. Demzufolge entwickelte sich auch das Geschäft sehr lebhaft, und dürften bereits am ersten Wollmarktstage 5/6 des gesammten zugeführten Quantums, das auf ca. 157,000 Ctr. geschätzt wird, zu 12 bis 16 Thlr. höheren Preisen als im Vorjahre verkauft worden sein; in einzelnen Fällen wurden selbst noch 1 bis 2 Thlr. pr. Ctr. mehr bezahlt. Käufer waren hauptsächlich vereinsländische Tuchfabrikanten und Kämmer, die Letzteren zeigten sich jedoch im Allgemeinen zum Kauf wenig animirt; das Ausland fehlte fast gänzlich.

Besitzveränderungen.

Durch Kauf:
- das Rittergut Zacharzowitz, Kr. Tost-Gleiwitz, von Rtgbs. und Bürgermeister Richter an Gutsbesitzer Rother,
- das Rittergut Mankerwitz, Kr. Trebnitz, von Rtgbs. Frhr. v. Steinäcker an Particulier Trippke in Breslau.

In der Subhastation erstanden:
- das Lehngut Nieder-Bögendorf, Kr. Schweidnitz, von Vorwerksbesitzer Geisler in Schweidnitz.

Wochen-Kalender.

Vieh- und Pferdemärkte.

In Schlesien: Juli 1.: Herrnstadt, Constadt, Ober-Glogau, Tarnowitz, Lauban, Reichenbach OL. — 2.: Rybnik, Daubitz, Schönau. — 3.: Reichenbach (Schles.), Kuttlau. — 4.: Saabor. — 6.: Primkenau.

In Posen: Juli 1.: Schneidemühl. — 3.: Buk, Meseritz, Barcin, Inowraclaw, Margonin. — 4.: Posen, Raszkow, Rawicz, Coronowo, Exin, Kiszkowo, Samoczin.

Flachsmarkt: 4. Juli zu Saabor.

Landwirthschaftliche Vereine.

30. Juni Sitzung des Frankenstrein-Reichenbacher landw. Vereins zu Gnadenfrei. Auf der Tagesordnung steht u. A.: Vortrag des Herrn Dr. Bretschneider über die Functionen des Aetzkalkes im Acker.

Hierzu der Landwirthschaftliche Anzeiger Nr. 26.

Verantwortlicher Redacteur W. Janke in Breslau.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Bres[lau]

Landwirthschaftlicher Anzeiger.

Erscheint alle 8 Tage.
Insertionsgebühr:
1¼ Sgr. pro 5spaltige Petitzeile.

Redigirt von Wilhelm Janke.

Inserate werden angenommen
in der Expedition:
Herren-Straße Nr. 20.

Nr. 26. Achter Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt in Breslau. **27. Juni 1867.**

Pflug-Concurrenz in Schosnitz bei Canth

am 1. Juli 1867,
veranstaltet vom Breslauer landwirthschaftlichen Verein.

Es haben angemeldet die nachstehenden Firmen:

1) Buntsch aus Wansen 1 Pflug,
2) Moritz u. Joseph Friedländer aus Breslau 1 Pflug, à 6—8" Tiefgang, 1 desgl. à 8—14" Tiefgang (Fabrik von Howard in Bedford),
3) Julius Goldstein aus Breslau 4 Pflüge,
4) F. Großer aus Riegersdorf bei Wartha in Schlesien mehrere Pflüge,
5) W. Hampel, Schmiedemeister in Albrechtshof bei Mörschelwitz, 2 Pflüge, à 6—8" Tiefgang,
6) J. Hoppe, Schmiedemeister aus Hemmersdorf bei Camenz, Anzahl nicht angegeben,
7) A. Käbe, Schmiedemeister aus Langhelwigsdorf bei Bolkenhayn 1 Pflug, à 6—8" Tiefgang,
8) Julius Kemna aus Breslau 2 Pflüge,
9) F. Otto aus Rosenig bei Gr.-Tinz, Anzahl und Art nicht angegeben,
10) W. G. Otto aus Merischütz desgleichen,
11) Ernst Paulus aus Herrnkaschütz bei Trachenberg desgleichen,
12) Rudolph Sack aus Plagwitz bei Leipzig 2 Universalpflüge, 2 Rajolpflüge mit 8—14" Tiefgang,
13) J. Wilh. Scheid aus Gladbach (Rheinprovinz), Näheres nicht angegeben,
14) Schmidt, Schmiedemeister in Stein bei Zobten a. B. 1 Pflug,
15) Ed. Schwartz aus Granow bei Arnswalde in Mecklenburg.

Stutenschau zu Kostenblut.

Der mit dem hiesigen landw. Vereine verbundene Verein zur Verbesserung der Pferdezucht beabsichtigte schon im vorigen Jahre, eine Stutenschau zu veranstalten. Die kriegerischen Ereignisse und damit verbundene Störungen traten der Ausführung hindernd entgegen, und so wurde die Stutenschau für den 11. d. Mts. bestimmt. Nach vorhergegangener Sitzung begaben sich Mittags 12 Uhr die versammelten Mitglieder auf den Marktplatz, wo ca. 30 Stuten, eine mit Fohlen, aufgestellt waren. Die Prämiirungs-Commission, gewählt aus Vereinsmitgliedern, ließ sich die Thiere einzeln vorführen. Leider war der königl. Landstallmeister aus Leubus, welcher darum ersucht worden, am Erscheinen verhindert, da er zur Thierschau in Brieg bereits zugesagt hatte. Unter den Stuten fanden sich sehr schöne Zuchtthiere; einzelne gefielen außnehmend. Es wurden zwölf Prämien im Betrage von zusammen 50 Thlr. vertheilt. Der landw. Central-Verein für Schlesien hatte die Prämiirung durch Bewilligung von Geldern ermöglicht. Die Prämien stuften sich ab von 8 bis zu 2 Thlr., und erhielten solche für die besten Zuchtstuten:

1) Großbürger Franz Heidler in Kostenblut,
2) Bauergutsbesitzer Feist in Zaugwitz,
3) Gutsbesitzer Joseph Heidler in Poln.-Schweinitz,
4) " Wilh. Büttner in Metschkau,
5) " Jos. Scholz in Ossig,
6) " Senft in Pirschen,
7) Großbürger Aug. Kaiser in Kostenblut,
8) Gutsbesitzer Gustav Philipp in Rackschütz,
9) " Hampel in Schimmelwitz,
10) " Seewald aus Ossig,
11) " Kathner aus Pirschen,
12) " Hecker aus Schimmelwitz.

C. K.

19. Sitzung des Bienenzüchter-Vereins für Jauer.

Der Vorsitzende eröffnete die Verhandlungen mit dem Vereinsgruße: Helf Gott! ermunterte zum Fortschritte im Betriebe der Bienenzucht und ließ sich dahin aus, daß die Bienenzüchter erfreulichere Ueberwinterungsresulte berichten könnten, als im vorigen Jahre. Hierauf wurde vom Schriftführer die von ihm zum Behufe der Erreichung von Portofreiheit gefertigte Vereinsstatistik mitgetheilt, jedoch mit Bedauern angezeigt, daß das an den Herrn Minister für Handel und Gewerbe gerichtete Gesuch abschläglich beschieden worden sei.

In Folge der vorgelesenen Verhandlungen des Bienenzüchter-Vereins im Kreise Neumarkt entspann sich eine lebhafte Debatte über die Fütterung der Bienen, gleichsam als Fortsetzung der Auslassungen darüber in der letzten vorjähr. Sitzung. Sowohl der Vorsitzende, als auch mehrere andere Mitglieder konnten nicht einräumen, daß das Füttern der Bienen mit Kartoffelsyrup so überaus gefährlich sein solle, zumal wenn die Fütterung schon Anfang August beginne; denn zu Jakobi könne jeder Bienenzüchter bereits wissen, was seinen Völkern für den Winter noththue. Ein Mitglied versicherte, seinen Völkern 385 Pfund, ein anderes 4 Stöcken 48 Pfund, ein drittes 130 Pfund, mit wenig Honig vermischt, gereicht zu haben, ohne daß sich ein Verlust an Volk, noch ein anderweitiger Nachtheil herausgestellt habe. Hr. Kunz war der Meinung, daß die Fütterung mit dem erwähnten Surrogate doch wohl nicht ganz ohne Nachtheil sein könne, da dasselbe Gyps enthalte, welcher Durchfälle erzeuge. Die Erfahrungen vom letzten Winter könnten nicht als maßgebend erachtet werden, indem die Bienen wiederholte Reinigungsausflüge hätten machen können. Sehe man sich durchaus zur Darreichung dieses Futters genöthigt, so müsse es zeitig geschehen und jedesmal eine große Portion gereicht werden. Sollten die Bienen dadurch auch zu nochmaliger Brutansetzung veranlaßt werden, so bringe das den Stöcken keinen Nachtheil, vielmehr sei es vortheilhaft, wenn nicht zu schwache Völker überwintert würden.

Mit gespannter Aufmerksamkeit wurde jetzt der vom Hrn. Kunz mit zur Stelle gebrachte Honigentleerungs-Apparat, wie er von demselben nach dem Principe der Centrifugalkraft einfach mit ziemlich geringem Kostenaufwande construirt worden, betrachtet und wegen des hohen Werthes leerer Wachswaben als ein höchst vortheilhafter Fortschritt begrüßt. Herr Kunz gab anschaulich und faßlich die erforderlichen Erklärungen. Auch eine sehr einfache, zweckentsprechende Rauchermaschine wurde vom Vorsitzenden gezeigt und empfohlen.

C. K.

Zur XII. ordentlichen Generalversammlung des Vereins der Spiritusfabrikanten in Deutschland, welche Montag, den 1. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr, im Locale des Clubs der Landwirthe, Ecke der Charlotten- und Mittelstraße, zu Berlin abgehalten werden soll, ergeht hiermit an alle werthen Vereinsgenossen die freundliche Einladung zur lebhaften und zahlreichen Betheiligung. — Den Verhandlungen wird folgende Tagesordnung zu Grunde gelegt:

1) Kurzer Bericht über das seit der December-Versammlung v. J. in Vereinsangelegenheit Geschehene.
2) Wahl des Hauptdirectors und seines Stellvertreters.
3) Bericht der Herrrn Oberamtmann Bodenstein, Beer und Kiepert über die Revision der Jahresrechnungen des Vereins von 1865/66 und 1866/67.
4) Genehmigung der neuen Fassung der nach Maßgabe der im December 1866 gefaßten Beschlüsse geänderten Vereinsstatuten.
5) Beschluß über die Verlegung der Generalversammlung in einen der beiden ersten Monate jeden Jahres. Eventuell
6) Besprechung darüber, ob es vortheilhaft erscheine, um Corporationsrechte für den Verein nachzusuchen.

Verhandlung über technische Fragen:

a. Welche besonderen Beobachtungen und Erfahrungen sind in der Brenn-Campagne 1866/67 gemacht worden über die günstige oder ungünstige Art der Verarbeitung von Kartoffeln, — über die Abnahme des Spiritus Seitens der Käufer, — über Auslegung und Handhabung des Maischsteuergesetzes durch die Behörden?
b. Wie ist das Gehaltsverhältniß der Brennereiführer und Brenner zu regeln, so daß hohe Schein-Ausbeuten, welche auf Materialverschwendung fußen und zu verbotenen Betriebshandlungen anregen, ganz vermieden und die Leistungen der Oberbrenner und Brenner angemessen vergütet werden?
c. Man hat behauptet, Preußen müsse auch eine Steuerabfindung („Pauschalirung", Fixation) bei den Brennereien einführen, wenn es seine Stellung auf dem Weltmarkte, Oesterreich gegenüber, behaupten wolle. Ist das gegründet? und warum oder warum nicht?
d. In der neueren Zeit tritt eine solche Masse von neuen Formen oder Formwandelungen der Destilliergeräthe auf, daß man nicht weiß, welche Bauart vorzuziehen sei. Können bewährte Beobachtungen über solche neue Apparate mitgetheilt werden? Wodurch zeichnen sich letztere vor den älteren aus?
e. Würde es bei dem Umstande, daß der Spiritus einen Gegenstand des Welthandels bildet, nicht angemessen sein, den Preis desselben mit gänzlicher Umgehung des Maßes nur nach Gewicht und Gewichtsprocenten zu bestimmen, so daß also an Stelle der 100 Quart à 80 pCt. Tralles 100 Pfund à 100 pCt. oder 10,000 pCt. oder 100 Pfd. absoluter Alkohol träten?

Nach Schluß der Versammlung findet ein gemeinsames Mittagessen in demselben Locale oder auch im Vorderhause (Stadt Rom) statt. Es wird erwünscht sein, wenn die Herren vorzüglich recht genaue Zahlen über die Betriebsergebnisse der verflossenen Brennzeit und sonstige Notizen oder Thatsachen aus dem Betriebe mitbringen, um solche, so weit zulässig, im Vereinsorgan zu weiterer Kenntniß zu bringen, selbstverständlich unter Beobachtung der nöthigen Discretion. Ebenso wird um Vorschläge zur erfolgreichen Werbung neuer Mitglieder für den Verein in möglichst weiten Kreisen gebeten.

Berlin, Ende Mai 1867. Das Haupt-Directorium.

Amtliche Marktpreise aus der Provinz.

(In Silbergroschen.)

Datum.	Namen des Marktortes.	Es kostet der Berliner Scheffel. Weizen. gelber	weißer	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Erbsen.	Kartoffeln.	Heu, der Ctr.	Stroh, das Schck.	Rindfleisch, Pfd.	Butter. Quart.	Pfund.	Eier, die Mand.
—. .	Beuthen OS.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
22. 6.	Brieg	98-102	—	79—82	53—56	35—38	80	30	30	150	4	15	—	4½
24. 6.	Bunzlau	88-107	90—110	80—86	58—64	36—41	72—78	30—35	24	150	3½	—	7	5
19. 6.	Frankenstein	—	99	75	54	39	73	20	25	120	4	14	—	3½
18 6.	Glatz	73—80	90—98	72—79	55—63	34—41	—	—	20	160	—	—	—	—
25 6.	Gleiwitz	90—95	—	67—70	50—56	32—35	72—75	28—30	35	210	4	24	—	3½
18. 6.	Glogau	—	—	84-87½	—	42½-44	—	20—22	22	175	4	—	7½	5
20. 6.	Görlitz	90-105	105—115	75—87	62—70	37—41	75—90	28	20	165	4	—	8	5
—. .	Grottkau	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
17. 6.	Grünberg	110	—	76—80	—	43—45	—	32	17	195	3	—	7	5
19. 6.	Hirschberg	110	120	91	67	42	80	34	20	150	3½	—	8	5
22. 6.	Jauer	92-107	101—112	80—86	58—64	36—42	—	32	34	180	4½	—	7½	5
25. 8.	Liegnitz	95-105	100—110	80—85	58—62	37—39	65—75	22—24	25	150	4	—	7½	4
22. 6	Leobschütz	105	107	80	56	35	68	—	30	157	3½	13	—	5½
19. 6.	Militsch	—	—	80	—	40	—	35	22	135	3½	16	—	4
—. .	Münsterberg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
22. 6.	Namslau	102	—	80	56	40	65	20	25	150	3	15	—	4
22. 6.	Neisse	109	—	84	58	42	82	25	35	150	4½	15	—	4
19. 6.	Ratibor	97-101	—	75—77	55—57	37	69—72	26	30	120	4	18	—	4
25. 6.	Reichenbach	94-102	98—105	76—84	56—62	38—43	—	28	30	180	4	14	—	4
22. 6.	Sagan	100	—	80	63	41	77	25	22	137	3½	—	6¾	4½
21. 6.	Schweidnitz	104	108	86	62	45	80	26	35	225	4	—	7	5½
24. 6.	Streblen	88—96	—	73—84	50—56	38—42	71	—	34	170	3½	15	—	4½
26. 6.	Breslau	90-101	91—104	80—82	54—59	32—39	64—74	26	36	175	4	17	—	4¼

Breslau, 26. Juni. [Producten-Wochenbericht v. Benno Milch.] Die in der verg. Woche vorherrschend kalte und feuchte Witterung war der Vegetation wenig förderlich, demungeachtet bleiben die Nachrichten über den Stand der Felder zumeist günstig. Die Heuernte verspricht einen sehr reichlichen Ertrag. Mit dem Schneiden des Winterrübsen dürfte in hiesiger Gegend in diesen Tagen begonnen werden.

Der Wasserstand der Oder ist in den letzten Tagen wieder sehr gefallen, wodurch Verladungen beschränkt wurden.

Der Geschäftsverkehr im Getreidehandel des hiesigen Platzes hat in der verg. Woche im Allgemeinen von Tag zu Tag an Umfang verloren, erst zuletzt zeigte sich derselbe eher angeregt, blieb jedoch an den letzten Marktagen wieder recht ruhig und heute vollkommen flau.

Für **Weizen** wurde die Kauflust wesentlich ruhiger. Wir notiren per 84 Pfd. weißer 90—97—104 Sgr., gelber 90—96—102 Sgr., feinster 2—3 Sgr. über Notiz bezahlt, per Juni 80¼ Thlr. Br. pr. 2000 Pfd.

Für **Roggen** blieb im Laufe der Woche lustlose Stimmung vorherrschend. Das Angebot geringer galizischer Waare blieb dringend. Am heutigen Markt galt bei lustloser Stimmung pr. 84 Pfd. 80 82 Sgr., fremder 68—77 Sgr., feinster über Notiz bezahlt.

Im Lieferungshandel wurde unter dem Einfluß der lustlosen Stimmung des Landmarktes und der auswärtigen matteren Berichte auch hier die Frage ruhiger und verloren Preise 1—1½ Thlr., wovon nur nahe Sichten, die sich unter kleineren Schwankungen ungefähr behaupteten, allein eine Ausnahme machten. Terminpreise schließen niedriger; notirt wurde pr. 2000 Pfd. pr. d. Monat 62⅔ Thlr. bez. u. Gld., Juni-Juli 59½ Thlr. bez. u. Br., Juli-August 53⅓, August-Sept. 51—50⅔ Thlr. bez. u. Gld., September-Octbr. 49½—¾—⅓ Thlr. bez. u. Br., Octbr.-Nov. 47¾—47—47½—47¼ Thlr. bez.

Mehl wurde zu unveränderten Preisen verkauft. Wir notiren pr. Centner unversteuert Weizen I. 5¾—5⅓ Thlr., Roggen I. 4⅔—4¾ Thlr., Hausbaden 4¼—4⅓ Thlr., Roggen-Futtermehl à 52—56 Sgr., Weizenschale 40—42 Sgr. pr. Ctr. angeboten.

Gerste wurde beschränkt zu festen Preisen umgesetzt. Wir notiren pr. 74 Pfund 54—56—60 Sgr., pr. 2000 Pfund per Juni 53 Thlr. Brief.

Hafer wurde weniger dringend offerirt, aber auch nicht mehr beachtet, so daß Preise sich nur ungefähr behaupteten. Wir notiren heute bei flauer Stimmung loco pr. 50 Pfd. schles. 36—39 Sgr., galiz. 32—36 Sgr., feinster über Notiz bezahlt, per 2000 Pfd. pr. d. Monat 52 Thlr. bez., 47¾ Br.

Hülsenfrüchte wurden wenig beachtet, der Umsatz blieb sonach belanglos. Wir notiren **Kocherbsen** pr. 90 Pfd. 70—75 Sgr., grüne 66—70 Sgr., **Futtererbsen** 64—66 Sgr., **Wicken** offerirt, pr. 90 Pfd. à 51—56 Sgr. **Linsen**, kleine, 90—120 Sgr., große böhmische 6—6½ Thlr. **Weiße Bohnen** pr. 90 Pfd. 80—98 Sgr. **Lupinen** ohne Handel, pr. 90 Pfd. gelbe 38—41 Sgr., blaue 38—44 Sgr. **Buchweizen** vereinzelt beachtet, 60—66 Sgr. pr. 70 Pfund bez. **Hirse**, roher 70—74 Sgr. pr. 84 Pfd., gemahlener 6⅔—7¼ Thlr., sachweise bis 7⅔ Thlr. pr. 176 Pfund unversteuert bez.

Oelsaaten kamen bloß belanglos zum Angebot, deren Notirungen sind daher nominell. Wir notiren per 150 Pfd. Brutto Winterraps schles. 194—206 Sgr., galiz. 180—190 Sgr., Winterrübsen 174—172 Sommerrübsen 149—170 Sgr., Leindotter 148—160 Sgr. bez., pr. 2000 Pfd. pr. Juni 95 Thlr. Brief. **Senf** wurde je nach Qualität mit 5—6½ Thlr. per Ctnr. bezahlt. **Hanfsamen** 44—46 Sgr. per 60 Pfund.

Schlaglein wurde bei belanglosen Angeboten vermindert beachtet, wir notiren per 150 Pfund 5—6¾ Thlr. bez.

Rapskuchen wurden in loco mit 51—53 Sgr. per Ctr. angeboten, Herbstlieferung 46 Sgr. **Leinkuchen** 82—85 Sgr. per Ctr.

Rüböl blieb auch in verg. Woche zumeist geschäftslos, und schließen Preise bei matter Stimmung zuletzt ⅙ Thlr. niedriger. Notirt wurde per 100 Pfd. loco 11 Thlr. bez., pr. d. Monat u. Juni-Juli 11 Thlr. Br., Sept.-Octbr. 11⅙ Thlr. Br., Octbr.-Nov. 11⅙ Thlr. bez. u. Br., Nov.-December 11¼ Thlr. Br.

Spiritus bewahrte in der verg. Woche ruhige Stimmung, bei der Preise anscheinend unter dem Einfluß der rückgängigen Berliner Conjunctur nach und nach ungefähr ⅓ Thlr. verloren. Die hiesigen Läger haben in letzter Zeit sehr bedeutend abgenommen, und können wir gegenwärtig den Bestand hier nur auf höchstens 1¼ Mill. Quart annehmen, für dessen Vermehrung bis zur neuen Brennperiode fehlt es jedoch in diesem Jahre, wo Posen nichts abzugeben hat, an aller Aussicht. Hingegen blieben in Oesterreich Spirituspreise sehr niedrig; ein Abzug nach Italien ist sonach für die nächste Zeit nicht zu erwarten. Bei weichenden Preisen galt zuletzt pr. 100 Quart à 80% Tralles loco 19⅜ Thlr. Br., 19⅛ Gld., pr. d. Monat u. Juni-Juli 19⅞—¾ Thlr. bez. u. Br., Juli-August und August-Sept. 19⅛ Thlr. bez., Septemb.-October 18¾ Thlr. Br.

Kartoffeln per 150 Pfund 34—45 Sgr. **Kartoffelstärke** gefragt, à 5¼—5½ Thlr. pr. Ctr. **Heu** 30—42 Sgr. pr. Ctnr. **Stroh** 5½—6⅓ Thlr. per Schock à 1200 Pfund. **Butter** 14—17—18 Sgr. per Quart. **Eier** 17—19 Sgr. per Schock. **Zwiebeln** 80—90 Sgr. per Scheffel.

Empfehlung
von
Englischem Futterrüben-Samen für Land-Ackerwirthe.

Diese Rüben, die schönsten und ertragreichsten von allen jetzt bekannten Futterrüben, werden 1—3 Fuß im Umfang groß und 5, ja 10—15 Pfund schwer, ohne Bearbeitung, denn sie verlangen weder das Hacken noch das Häufen, da nur die Wurzeln in der Erde wachsen, die Rübe aber wie ein Kohlkopf über der Erde steht. Das Fleisch dieser Rübe ist dunkelgelb, die Schale kirschbraun mit großen, saftreichen Blättern.

Vorzüglich kann man die Rüben dann anbauen, wenn die ersten Vorfrüchte heruntergenommen, z. B. nach Grünfutter, Frühkartoffeln, Raps, Lein und Roggen. Geschieht die letzte Aussaat in der Roggenstoppel und bis Mitte August, so kann man mit Bestimmtheit einen großen Ertrag erwarten und mehrere hundert Wispel anbauen.

Die Bearbeitung des Ackers und das Aussäen des Samens ist wie folgt: Man pflügt den Acker mittelmäßig um, zieht mit der Egge lang, so daß man Rinnen bekommt, mischt unter jedes Pfund Samen, das man aussäen will, 4 Metzen frisch gepflügte Erde, säet den Samen dann breitwürfig und egget den Samen gut unter. Nach Verlauf von 10 Wochen blattet man von sämmtlichen Rüben die großen Blätter ab und 14 Tage nach der Blattezeit sind die Rüben futterfähig, für jede Landwirthschaft von großer Wichtigkeit und zur Viehfütterung zu empfehlen; auch wird der Versuch lehren, daß dieser Rüben-Anbau zehnmal besser ist als der Runkel- und Wasserrüben-Anbau, da nach der Rübenfütterung Milch und Butter einen feinen Geschmack erhalten, was bei Wasserrüben niemals der Fall ist; auch als Mastfütterung nimmt die Rübe diese erste Stelle ein. Das Pfund Samen von der großen Sorte kostet 2 Thlr. und werden damit 2 Morgen besäet. Der Ertrag ist pro Morgen circa 230 bis 260 Scheffel. Mittelsorte 1 Thlr. Unter ¼ Pfund wird nicht verkauft.

Es offerirt diesen Samen [540]

Ferdinand Bieck in Schwedt a. O.

Ich ersuche die geehrten Herren Landwirthe, die auf diesen Samen reflectiren, mich recht bald beehren zu wollen.
Frankirte Aufträge werden mit umgehender Post expedirt.

Maschinen-Fabrik von J. Kemna,
Breslau, Kleinburgerstraße Nr. 26,
empfiehlt sich zur Anlage von



Drahtseilleitungen,

welche zur Uebertragung von Kräften auf große Entfernungen bis zu 3000 Fuß dienen und von großer Wichtigkeit für die Landwirthschaft dadurch sind, daß man die Kraft einer vorhandenen Dampfmaschine in allen Gebäuden des Hofes benutzen kann. Außerdem empfiehlt sich die Fabrik zum Bau von [541]

Brennereien, Mühlen, Stärke-Fabriken und allen landwirthschaftlichen Maschinen.

Die Ofen- und Thonwaaren-Fabrik zu Giesmannsdorf-Tschauschwitz
bei Neisse

empfiehlt: **Zimmeröfen, Kaminöfen** mit Schmelzglasur (sogen. **Porzellanöfen**) in elegantesten Formen, **Kochmaschinen**, sowie

glasirte Wasserleitungsröhren

vorzüglichster Qualität, sowohl für hydrostatischen Druck, als Durchlauf in allen Dimensionen bis 24 Zoll Durchmesser, Rauchröhren, Closetröhren und alle Arten **Bau-Ornamente**, Consolen, Traillen, Ballustraden, Vließen und glasirte Steine, sowohl nach vorhandenen Modellen, als nach aufzugebenden Zeichnungen in **rother, gelber** und **weißer** Farbe.

Chamottsteine bester Qualität.

Anschläge werden auf Wunsch gefertigt. Bei Wasserleitungen wird das Verlegen, bei Oefen das Setzen übernommen.
Bestellungen werden angenommen, Zeichnungen und Probestücke vorgelegt in der Fabrik und in der Fabrik-Niederlage in **Breslau, Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 65,** woselbst auch stets größere Quantitäten **Thonröhren** jeder Dimension auf **Lager** sind. [313]

Für die Frauenwelt.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Vorräthig in allen Buchhandlungen:

Carl Ruß — Naturwissenschaftliche Blicke in's tägliche Leben. Mit 27 in den Text gedruckten Holzschnitten. Octav. 27 Bog. Elegant in illustrirtem Umschlag mit vergoldeter Rückenpressung. Gebunden. Preis: 1 Thaler.

Ein Buch, welches sich an die **Hausfrauen** wendet und ihnen mancherlei interessante Aufklärungen über Dinge giebt, die in Haus und Garten tagtäglich, als etwas Selbstverständliches, vorkommen, wobei sich aber nur selten die Frauen Rechenschaft geben, wie das Alles mit der Wissenschaft zusammenhängt. Namentlich ist der Frauenbotanik ein ausführliches Augenmerk zugewendet und nicht nur die nützlichen, sondern auch die schönen Kinder der Flur und des Gartens, sowie die künstlich gezogenen Zimmerpflanzen finden darin eine anziehende Beschreibung. Wir empfehlen das hübsch ausgestattete Buch allen denkenden Frauen, und zwar um so mehr, da es auch in sehr natürlichem Stile geschrieben ist und nebenbei manche hübsch erzählte Anecdote enthält.
(Westermann's Monatsschrift.)

Carl Ruß — Rathgeber auf dem Wochenmarkte.
Eine Ergänzung zu jedem Kochbuch. Octav. 33 Bog. Eleg. in illustr. Umschlag mit vergoldeter Rückenpressung gebunden. Preis: 1 Thaler.

Carl Ruß, dem wir auf dem Boden der popularisirenden Wissenschaft stets gern begegnen, weil er es so trefflich versteht, die spröden Stoffe zu beleben und anziehend zu machen, hat in seinem „Rathgeber auf dem Wochenmarkte" zunächst eine Ergänzung zu jedem Kochbuche geben wollen. Aber der Stoff ist ihm unter der Hand gewachsen und so ist das Buch ein Rathgeber für unsere Frauen über Alles, was man unter dem Wort „Waaren" begreift und nicht blos auf dem Wochenmarkte, sondern auch im Laden kauft und „Speis' und Trank" im weitesten Sinne des Wortes in sich fassen. Die Themata sind nach Monaten zusammengestellt. Ein Anhang handelt von den Vergiftungen aller Art und den erlaubten und unerlaubten Schönheitsmitteln.
(Ueber Land und Meer.)

Bekanntmachung.
Verkauf.

Das fiskalische, im Kreise Oppeln, am Flusse Malapane und ½ Meile von der Eisenbahnstation Malapane entfernt liegende

Eisenhütten- und Zinkblechwalzwerk Jedlitze

soll verkauft werden.

Es besteht in 4 Frischfeuern, 4 Aufwerfhammergerüsten, einem Zinkblechwalzwerk, wird durch ein Wassergefälle von etwa 60 Pferdekraft betrieben und enthält einschließlich der Hof- und Baustellen ein Areal von ungefähr 149 Morgen 114 O.-Ruthen. Außerdem 1 Beamtenwohnhaus, 4 Arbeiterhäuser, 1 Kretscham, Kohlenschuppen und Magazingebäude. Das Werk ist abgeschätzt auf 22,696 Thlr. 9 Sgr. 2 Pf. Zur Annahme von Geboten ist Termin auf

Freitag, den 26. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr,

in unserem Amtslocale, Neue Taschenstraße Nr. 31, vor dem Oberbergrath Gedike anberaumt. Taxe und Verkaufsbedingungen sind bei uns oder bei dem Königlichen Hüttenamte Malapane einzusehen und werden auf Verlangen gegen die Schreibegebühren abschriftlich mitgetheilt.

Bieter haben im Termine eine Caution von 3000 Thlr. baar oder in inländischen Staatspapieren zu bestellen. Nach 12 Uhr Mittags werden neue Bieter nicht mehr zugelassen. Vom Kaufgelde ist mindestens ⅓ vor Abschluß des Kaufvertrages zu zahlen; der Rest kann gegen 5 pCt. Zinsen und hypothekarische Eintragung gestundet werden. [·42]

Breslau, den 17. Juni 1867.
Königliches Oberbergamt.

Die Jod-Bromhaltige Quelle
in [519]
Königsdorff-Jastrzemb
und die aus ihr
präparirte concentrirte Soole und Quellsalz-Seife

mit ausgezeichneter Heilwirkung bei Rheumatismen, wie aller Art Lähmungen, Syphilis, Scrophulose, Anschwellung der Drüsen, der Gebärmutter und Eierstöcke, lang bestehenden Eiterungen, Blutüberfüllung des Rückenmarks und Hirns und veralteter Migraine, ist zu beziehen durch alle Mineralwasserhandlungen Deutschlands und durch die Brunnenverwaltung in Königsdorff-Jastrzemb (Poststation).

Superphosphat aus **Baker-Guano,** sowie aus **Knochenkohle (Spodium), Peru-Guano, Chilisalpeter, Staßfurter** und Dr. **Frank**'sches **Kalisalz** 2c. ist **vorräthig** resp. zu beziehen durch die Comptoirs von **C. Kulmiz** in Ida- u. Marien-Hütte bei Saarau und auf den Stationen der Breslau-Freiburger Bahn.

Die Königl. Preuß. patentirte Kali-Fabrik von Dr. A. Frank in Staßfurt

empfiehlt zur nächsten Bestellung, sowie zur **Wiesendüngung** und **Kopfdüngung**, ihre erprobten **Kalidüngmittel** und **Magnesiapräparate** unter **Garantie des Gehaltes.** — Prospecte und Frachtangaben franco und gratis. [472]

Milchpacht.

Die Milch von 60 Kühen des Dominium Schwandorf, Post Wiesau bei Neisse, ist an einen cautionsfähigen Milchpachter resp. Käsefabrikanten zu verpachten. [528]
Bewerbungen nimmt das Wirthschaftsamt daselbst entgegen.

Dachpappen
eigener Fabrik,
welche mit **noch nicht entöltem Theer** imprägnirt sind. [331]

Steinkohlentheer und Steinkohlenpech.

Papp-Bedachungen in Accord unter mehrjähriger Garantie zu soliden Preisen.

Stalling & Ziem
in Breslau,
Comptoir: Nikolai-Platz 2, par terre.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Vorräthig in allen Buchhandlungen:

Der praktische Ackerbau
in Bezug auf
rationelle Bodenkultur,
nebst
Vorstudien aus der unorganischen und organischen Chemie,
ein
Handbuch für Landwirthe und die es werden wollen,
bearbeitet von
Albert v. Rosenberg-Lipinsky,
Landschafts-Director von Oels-Militsch, Ritter 2c.
Zweite verbesserte Auflage.

Gr. 8. 2 Bde. Mit 1 lithogr. Tafel. 85 Bogen. Brosch. Preis 4⅓ Thlr.

Die günstige Aufnahme, welche dieses Werk des geistreichen Verfassers gefunden hat machte in verhältnißmäßig kurzer Zeit eine **zweite Auflage** nothwendig.

Sie erfuhr durch eine correctere Fassung des Textes, sowie durch die Einschaltung manches Neuen wesentliche Verbesserungen.

Dem Wunsche, durch Herabsetzung des bisherigen Ladenpreises dieses werthvolle Buch auch den unbemittelteren Landwirthen, namentlich den landwirthschaftlichen Beamten zugänglich zu machen, ist bei dieser neuen Auflage Rechnung getragen. [1920]

Der „Colonnen-Dampf-Brenn-Destillir-Apparat",
neu construirt von **J. Heiland** in **Reppen** bei Frankfurt a. O.,

wird allen Brennereibesitzern sowohl bei Neubauten, als bei Umänderungen vorhandener Apparate älterer Construction auf's Wärmste empfohlen, und dabei auf die ausführliche Beschreibung nebst Abbildung des Apparats in den Nummern 12 und 13 der Schlesischen Landwirthschaftlichen Zeitung vom 28. März und 4. April c. ergebenst aufmerksam gemacht.

Die Herren Interessenten belieben sich an den Unterzeichneten zu wenden, der zur Ertheilung jedweder Auskunft, sowohl schriftlich, wie mündlich, sehr gern bereit ist. **Bauerwitz,** im Mai 1867. [513]

Walther Schmidt, Brennerei-Techniker,
Bevollmächtigter des Herrn Heiland.

Wir empfehlen unser **„Technisches Bureau für Vermessungen und landwirthschaftliche Culturarbeiten"** zur Anfertigung von Culturplänen, Kostenanschlägen, Drainagen und Wiesenculturen. [514]

Görlitz, Demianiplatz Nr. 29.

Dittrich, Königlicher Feldmesser.
Toussaint, Kgl. Feldmesser und Cultur-Ingenieur.

Zur Raps- resp. Herbstbestellung

empfiehlt unter Garantie und unter günstigen Zahlungsbedingungen: **fein gedämpftes, mit 25 pCt. Schwefelsäure aufgeschlossenes Knochenmehl, Superphosphate,** sowie **Baker-Guano-Superphosphate, Peru-Guano, Kali-Salze.** [532]

Glogau.

Dampf-Knochenmehl und Chemische Dünger-Fabrik.
Carl Kionka.

Gute Butter zu allen Jahreszeiten.

Das Butter-Pulver von **Tomlinson & Co.** vermehrt die Quantität, verbessert die Qualität der Butter, indem es derselben einen höheren Werth von 1 bis 1½ Sgr. pro Pfund verleiht, und macht sie fest und süß während der heißeren Monate des Jahres. Es benimmt der Butter ferner auch den unangenehmen Geschmack von Pflanzen, Unkräutern und weißen Rüben 2c. und reducirt die Zeit des Buttermachens manchmal von Stunden auf Minuten.

Die Gebrauchs-Anweisung befindet sich auf dem Deckel einer jeden Dose.

Obige Pulver sind durch Herrn **Chr. Schubart & Hesse** in Dresden in Dosen zu 6, 12, 25 und 75 Silbergroschen zu beziehen. [398]

Tomlinson & Hayward, Lincoln, England.

Ausverkauf.

Wegen **Aufgabe des Geschäfts** verkaufe ich mein wohlassortirtes Lager von

Möbeln, Spiegeln, Polsterwaaren, Kronleuchtern, Kurzwaaren u. s. w.

zu bedeutend herabgesetzten Preisen. [509]

Wilhelm Bauer junior,
Schweidnitzerstraße 30 u. 31.

Ein Landwirth, 28 Jahr alt, unverh., welcher über seine bisher. Thätigkeit die besten Zeugnisse besitzt, die Brennerei, Dampf-Knochenmehl- und chemische Düngerfabrikation erlernt hat, sowie der dopp. Buchhaltung mächtig ist, sucht auf einem großen Gute oder in einem Fabrikgeschäft eine seinen Leistungen entspr. Stellung. Gef. Offerten unter P. O. 22. poste restante Buchwald. [538]

Einen Shorthorn-Bullen,
reiner Race, 1½ bis 3 Jahre alt, vorzügliches Thier, sucht bald zu kaufen [536]
Domin **Zweibrodt** bei Breslau.

Bau-Bureau,
Berlin, Melchiorstr. 1. Entwürfe jeder Art, Façaden, Grundrisse, Details 2c. 2c., Kostenanschläge, Leitung von Bauten 2c. [586]

Landwirthschaftl. Formulare
(Schema werden auf Verlangen gesandt),
Visiten-Karten,
fein in Schrift auf Holz, DoubleGlacé u. Bristol.
Artist. Inst. **M. Spiegel,** Breslau.

Die Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau
offerirt zu zeitgemäß billigen Preisen
unter Garantie des Gehaltes auf Grund der Analysen im Preis-Courant.

Gedämpftes Knochenmehl Nr. 1 f. fein.
Knochenmehl, mit 25 pCt. Schwefelsäure. präparirt.
Gedämpftes Knochenmehl mit 40 pCt. Peru-Guano.
Präparirtes Knochenmehl mit 40 pCt. Peru-Guano.
Superphosphat, ammoniakalisches.
Superphosphat mit concentrirt. Kalisalz.
Superphosphat Nr. 1 u. 2.
Schwefelsaures Ammoniak.
Poudrette Nr. 1 u. 2.
Staßfurt. Abraumsalz, Prima-Qualität.
Knochenschroot (für Zuckerfabriken, in beliebiger Körnung).
Schwefelsäure.
Echten Peru-Guano.
Kali-Salz, fünffach concentrirtes.

Breslau, im Februar 1867. **Die Direction.**

Fabrik: **An der Strehlener-Chaussee, hinter Huben.**
Comptoir: **Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 12, Ecke der neuen Schweidnitzer-Straße.**
[493]

Verantwortlicher Redacteur W. Janke in Breslau.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau